

NR. 8117
44. WOCH
28. JAHRGANG
AUSGABE BERLIN
€ 1.90 AUSLAND
€ 1.50 DEUTSCHLAND
SONNABEND/SONNTAG, 4./5. NOVEMBER 2006

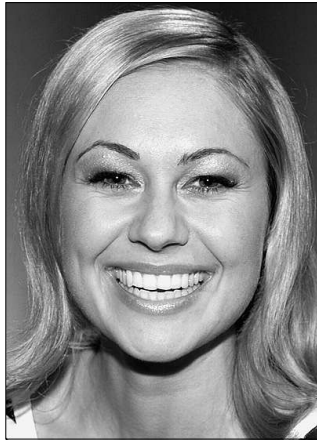
die tageszeitung



FOTO: AP



Wolfgang Niedecker, 55, BAP-Sänger



Ruth Moschner, 30, TV-Moderatorin



Peter Sodann, 69, „Tatort“-Kommissar



Mieke Katz, 27, Mia-Sängerin

Wir stoppen den Klimawandel

Widerstand ist möglich: Warum diese Schauspieler, Unternehmer und Musiker den Dreckstrom der vier großen Energiekonzerne boykottieren und auf Ökostrom umgestiegen sind **SEITE 3**



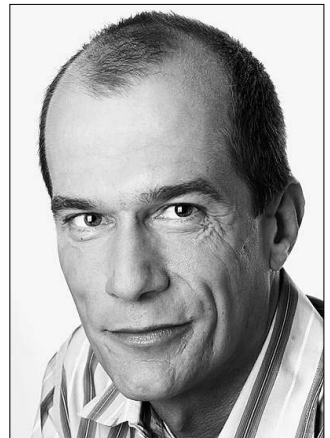
Vincent Klink, 56, Star- und ARD-Fernsehkoch



Alfred Ritter, 53, Geschäftsführer bei Ritter Sport



Nina Petri, 43, Schauspielerin



Georg Uecker, 43, „Lindenstraßen“-Schauspieler



Rocko Schamoni, 39, Musiker



Nina Hagen, 51, Sängerin



Axel Noack, 56, Bischof in Magdeburg

TAZ-DOSSIER ZUM KLIMAGIPFEL

Gipfel der Dreckschleudern: Was bringt die am Montag beginnende Konferenz in Nairobi? **SEITE 4**

„Der Anstieg des Ölpreises frisst die Entwicklungshilfe in Afrika auf“: Interview mit Entwicklungsmministerin Heidi Wieczorek-Zeul **SEITE 5**

Der erste afrikanische Gipfel: Warum Armutshilfe und Ökologie verknüpft werden müssen **SEITE 5**

Klimaschutz als Wahlkampfthema: Wie Arnold Schwarzenegger mit grüner Politik punktet **SEITE 9**

Auf zur Revolution! Klimaschutz selbstgemacht: Nie war es so einfach wie heute **SEITE 11**

Wie erleben Sie den Klimawandel? Der Bauer Gerd Blume über zu viel oder zu wenig Regen **SEITE 17**

FOTOS: BOTHOR/CAPITOL MUSIC; SEEGER-PRESS, AP (2), R.O.T., DANIEL BISKUP, ALFRED RITTER GMBH, WDR, PROMO, WALDHAUSL, TAZ-ARCHIV



taz muss sein Die tageszeitung wird ermöglicht durch 6.986 GenossInnen, die in die Pressefreiheit investieren.
Infos unter geno@taz.de oder Tel: 030 - 25 90 22 13 AboService: 030 - 25 902-590 fax: 25 902-680 Anzeigen: 030-25 902-238 / 290 fax: 030 - 25 1 06 94 anzeigen@taz.de Kleinanzeigen: 030-25 90 22 22 abomail@taz.de Redaktion: 030 - 25 902-0 fax: 030 - 25 1 51 30/ briefe@taz.de fax: 030 - 25 90 24 44 kleinanz@taz.de +++ taz, Postfach 610229, 10923 Berlin +++ www.taz.de

WAS TUN GEGEN DEN KLIMAWANDEL: STROMANBIETER WECHSELN!

■ Als 1999 der Strommarkt liberalisiert wurde, erklärten 60 Prozent der Deutschen, sie seien bereit, auf Ökostrom umzusteigen. Wirklich getan haben es bisher jedoch nur 550.000 Haushalte und 40.000 Firmen. Darunter: Nina Hagen, Vincent Klink und der Schokohersteller Ritter

„Die Sauna läuft mit Ökostrom“



CHRISTOPH WELL, 47, Musiker und Kabarettist, „Biermösl Blosn“: „Ich bin umgestiegen, weil ich dann kein so schlechtes Gewissen haben muss, wenn ich in meiner kleinen Sauna für und mit Ökostrom schwitze. Genauso trinke ich ausschließlich bayerisches Bier, im Kampf gegen Warsteiner, rauche kubanische Zigarren, um die Revolution zu unterstützen, und trinke literweise Kaffee aus der Dritten Welt. Mein ganzer Körper dient praktisch als Waffe für ökologische Nachhaltigkeit.“



WOLFGANG NIE-DECKEN, 55, Sänger von BAP: „Ich bin umgestiegen, weil es ist an der Zeit. Wir haben ja schließlich seit Jahrzehnten gegen Atomstrom und fossile Energien gewettert. Und wenn man jetzt die Möglichkeit hat, seinen Reden auch Taten folgen zu lassen, dann soll man das verdampfen noch mal tun. Deshalb auch Asche auf mein Haupt, dass ich erst jetzt in die Gänge komme. Denn wechseln, das kann eigentlich jeder.“



ROCKO SCHAMONI, 39, Musiker, Autor und festes Mitglied des Comedy-Ensembles Studio Braun: „Ich bin umgestiegen, weil das Stichwort Selbstverantwortlichkeit heißt. Nichts mehr auf die anderen schieben! Selber handeln! Geiz ist geil? Geiz ist abstoßend! Bewusst handeln! Sich dem Mahlstrom verwehren und der Welt mit Respekt begegnen! Atomkraft – nein danke.“



NINA HAGEN, 51, Sängerin: „Ich bin umgestiegen, um das Leben auf der Erde zu erhalten. Wiedermal können nur wir, DAS VOLK, weiterhelfen, indem wir Anbieter wechseln und uns über Ökostrom schlau machen. Es ist ein unfassbares Umdenken. Dass eine Industrie existieren darf, die keine wissenschaftliche Lösung hat für ihre Neben- und Abfallprodukte, sprich Atom Müll.“



ANN-CATHRIN SUDHOFF, 34, Schauspielerin „Großstadtrevier“: „Die rote Meile“: „Ich bin umgestiegen, weil mein Anbieter zu 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Energien liefert. Ohne Atomkraft und ohne Kohle. Ich habe ein Kind, da ist Ökostrom sowieso Pflichtprogramm. Ursprünglich darauf gebracht hat mich mein Ex. Der Mann ist zwar weg, aber der Stromvertrag ist noch da. Gut so!“



GEORG UECKER, 43, Schauspieler, Dr. Carsten Flöter in der „Lindenstraße“: „Ich bin umgestiegen, obwohl ich bequem bin wie die meisten Menschen. Hier habe ich eine gute Möglichkeit gefunden, gegen eine Aufweichung des Atomausbaus durch die Infragestellung der beschlossenen Laufzeiten für Atomkraftwerke zu protestieren. Wir haben ja auch gelernt, Altglas zum Container zu bringen, warum sollten wir nicht auch beim Strom umdenken und auf erneuerbare Quellen setzen? Unsere Ressourcen werden knapper und Strom aus Kohle oder Atom hat zu viele schädliche Nebeneffekte. Ich bin überzeugt vom Umstieg – zumal er viel einfacher war, als ich gedacht habe.“



AXEL NOACK, 56, Evangelischer Bischof, Magdeburg: „Ich bin umgestiegen, weil meine Kinder gesagt haben: Jetzt wird's Zeit! Das war richtig so, denn das Billigste ist nicht immer das Beste – leider sind viele immer noch zu träge, obwohl Wechseln ganz einfach ist. Außerdem bestimmen wir jetzt als Kunden, in welche Richtung sich der Strommarkt weiter entwickelt. Als Protestant kann ich mich – in aller Freiheit! – so für den Erhalt von Gottes Schöpfung, den Mitmenschen und die Natur, verantwortlich zeigen.“



TESSA MITTELSTAEDT, 32, Schauspielerin (am Sonntag im „Tatort“): „Ich bin umgestiegen, weil sich die anderen Stromkonzerne nicht zwingen lassen und die Politik zu langsam ist. Ich will keine atomaren Risiken und keinen Strom aus klimafeindlicher Kohle. Wechseln ist ganz einfach: Mein neuer Ökostromanbieter, Lichtblick, hat sich um alles gekümmert. Und auch wenn die Sonne nicht scheint und der Wind fehlt, fällt der Strom nicht aus. Dieses Vorurteil ist totaler Quatsch.“



FOTOS: WESTERMANN/CARO, PROMO (3), BOTHOR/CAPITOLMUSIC, STOEZEL; SEEGER-PRESS, WDR, PATRICK BRANDT, FPA, PENTRI/AGENTUR, AP, DANIEL BISKUP, PRIVAT (2), RITTER GMBH



NINA PETRI, 43, Schauspielerin („Emmas Glück“, 2006, „Am Tag als Bobby Ewing starb“, 2005, „Lola rennt“, 1998): „Ich bin umgestiegen, weil ich meine Lebensführung insgesamt möglichst natürlich gestalten möchte. Ich esse gerne schadstoffarme Bio-Kost – da ist Ökostrom nur konsequent. Insgesamt ist mir persönlich eine geringe Umweltbelastung wichtig. Natürlich darf Ökostrom nicht zu teuer sein. Ist es aber auch nicht. Genauso wenig, wie das Stromwechseln schwer ist.“



PETER SODANN, 69, Schauspieler („Tatort“ Kommissar Bruno Ehrlicher): „Ich bin umgestiegen, weil wir solche mittelmäßigen Politiker haben, dass wir selbst aktiv werden müssen, um etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen. Außerdem habe ich Kinder und die sollen auch noch anständig leben können. Früher haben sich die Eltern anders um ihre Kinder gekümmert. Heute wissen wir nicht mal, wie lange wegen des Klimawandels noch genug Wasser für alle da ist. Wir sollten alle umsteigen – zumindest die, die Geld dafür haben.“



VINCENT KLING, 56, Star- und ARD-Fernsehkoch, Chef des Restaurants Wiedlandshöhe in Stuttgart: „Ich bin umgestiegen, weil ich als Koch ja ständig unter Strom stehe und von guten Öko-Produkten und Fleisch aus artgerechter Viehhaltung abhängig bin. Ich sterne mich gegen die Nahrungsindustrie, fühle mich oft wie David gegen Goliath. Beim Strom für Licht und Herd unterstütze ich daher auch meinen kleinen Öko-Stromanbieter – gegen die großen Monopolkonzerne mit ihrem dreckigen Kohle- und Atomstrom. Aber auch, weil ich mich verantwortlich für unsere Nachkommen zeigen möchte.“



MIA, Elektropop-Band aus Berlin, die den Song „Ökostrom“ geschrieben: „Wir sind umgestiegen, weil zu einem Ökostrom-Anbieter zu wechseln in etwa so kompliziert ist, wie eine Ansichtskarte aus dem Urlaub zu schreiben. Als Dankeschön gibt's korrekte Preise und eine längere Laufzeit für den Planeten, der uns aushalten muss. Diese Laufzeitverlängerung können wir ganz gut gebrauchen, denn das Angebot an bewohnbaren Himmelskörpern ist eher schmal. Wer also lesen, schreiben und einen Briefkasten finden kann, hat jetzt keine Ausrede mehr!“



RUTH MOSCHNER, 30, TV-Moderatorin (u. a. „Freitag Nacht News“, „Big Brother“) und Teilnehmerin der RTL-Samstagabendshow „Dancing on Ice“: „Ich bin umgestiegen, weil ich das eigentlich schon immer vorhatte, aber durch den Film „Eine unbequeme Wahrheit“ von Al Gore über den Klimawandel noch mal richtig wach gerüttelt wurde. Den sollte sich wirklich jeder ansehen. Schließlich wollen wir auch in ein paar Jahren noch unsere wunderschöne Erde genießen können.“



ALFRED RITTER, 53, Geschäftsführer und Gesellschafter des Schokoherstellers Ritter Sport: „Ich bin umgestiegen, weil wir für unsere Schokoladen landwirtschaftliche Produkte wie etwa Milch, Kakao und Haselnüsse benötigen und damit auf eine intakte Umwelt angewiesen sind. Daher beziehen alle Firmen, für die ich Verantwortung trage, und auch ich privat Ökostrom. Der Atomstrom ist wegen ungelöster Müllproblematik eine Sackgasse. Und wenn ich zusätzlich den Kohlendioxid-Ausstoß senken will, habe ich daher keine andere Wahl.“

DIE ANBIETER (I)

EWS – die Elektrizitätswerke Schönau: Früher „ganz normaler“ Stromanbieter, 1997 von Schönauer Bürgern übernommen. 750 Gesellschafter, 36.000 Kunden. Strommix 2005: 20 Prozent Erdgas in effizienten, erdgasbetriebenen Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen, 70 Prozent Wasserkraft. Dazu den gesetzlich festgelegten Anteil EEG-Strom: 10 Prozent. Kosten: 5,75 Euro/Monat, 19,40 Cent je Kilowattstunde (KWh). Infos: (0 76 73) 8 88 50, www.ews-schoenau.de

Greenpeace-Energy: von Greenpeace Ende der 90er-Jahre angepöbelt, als einziger Anbieter genossenschaftlich organisiert, (Genossenschaftseinlage 55 Euro). Strommix Ende 2005: 63 Prozent Wasserkraft, 24 Prozent Erdgas (in effizienten Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen), 0,8 Prozent Sonne, 0,5 Prozent Wind und 0,2 Prozent Biomasse. Dazu Strom erzeugt gemäß Erneuerbare-Energien-Gesetz: 11 Prozent. Kosten: 7,85 Euro/Monat, 18,90 Cent/kWh. Infos: (0 40) 80 81 10-3 30, www.greenpeace-energy.de

Greenpeace-Energy statt Vattenfall

BERLIN taz ■ Der Schokoladenhersteller Alfred Ritter tut es und der Magdeburger Bischof Axel Noack ebenfalls: den Stromanbieter wechseln. Doch sie wechseln nicht zu irgendeinem Anbieter, sondern zu Firmen, die ihren Strom umweltverträglich erzeugen. Also neben Biomasse oder Windkraft auch aus Sonnenenergie und Wasserkraft herstellen oder in hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen. Allerdings ist das nur ein kleiner Lichtblick in einer Geschichte voller Missverständnisse: Vor der Strommarktliberalisierung 1999 hatten 60 Prozent der Stromkunden erklärt, sie seien bereit, auf einen Ökostromanbieter umzusteigen. Einer Umfrage der Zeitschrift *Energie & Markt* zufolge bezogen Ende 2004 gerade mal 550.000 Haushalte und knapp 40.000 Firmen grünen Strom. Fünf Jahre nach der Liberalisierung haben damit nur 0,5 Prozent aller Verbraucher von ihrem Recht, die Umwelt zu schonen, Gebrauch gemacht. Dabei waren die Pläne durchaus ambitioniert: Lichtblick rechnete für das Jahr 2000 mit 200.000 Kunden. Im-

Auch traditionelle Hersteller bieten Ökostrom an. Ihre Einnahmen landen aber in derselben Kasse wie das Geld, das sie mit Atomstrom und Kohle verdienen. Alternative Anbieter fördern dagegen den Bau neuer Ökostromanlagen

merhin gelang es dem in Hamburg ansässigen Unternehmen 2006, seine Kundenzahl von 181.000 Kunden auf 210.000 zu erhöhen. Gero Lücking von Lichtblick: „Tatsächlich klafft eine große Lücke zwischen den Absichtserklärungen und deren Umsetzung.“ Die Elektrizitätswerke Schönau (EWS), Greenpeace Energy, Lichtblick oder Naturstrom – Ökostrom von diesen Anbietern fördert alternative Energiequellen zusätzlich. Lücking: „Außer dem von Gesetzgeber festgelegten Anteil wird unser Strom nicht über das Erneuerbare-Energien-Gesetz finanziert.“ So kauft Greenpeace Energy Solarstrom aus Österreich und unterstützt

so den Bau neuer Solaranlagen zusätzlich zu denen, die in Deutschland nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz gefördert werden. Und nur neue Anlagen unterstützen eine wirkliche Energieende. Allerdings machen die alten Platzhirsche den Ökostromern ziemlich zu schaffen – mit ihren Ökotarifen. Vattenfall hat mit seinem Ökolabel „neupower“ in Hamburg 1.900 Kunden, „Ökopur“ beziehen in Berlin 9.300 Haushalte. Die Stadtwerke München erreichen mit 6.300 Öko-Kunden sogar mehr als im Bundesdurchschnitt. Die Etablierten investieren aber nicht so konsequent in neue Anlagen wie wir“, sagt Jan Haase von Greenpeace Energy. Das Geld landet in derselben Kasse wie das vom Kohle- und Atomstrom. Martin Schinde von Naturstrom: „Die Stadtwerke bieten zwar Ökostrom an, wollen aber die Energiewende nicht.“ Kaum verwunderlich: Die Renditemöglichkeiten von Kohle- und Atomstrom bleiben hoch. **NICK REIMER**
CHRISTIAN HONNENS
Wechseln leicht gemacht:
www.atomausstieg-selber-machen.de
meinung und diskussion SEITE 11

DIE ANBIETER (II)

Lichtblick: größter unabhängiger Ökostromversorger Deutschlands (210.000 Kunden). 1998 gegründet. Strommix 2005: die gesetzlichen 10 Prozent EEG-Strom, 76 Prozent Wasserkraft, 14 Prozent Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen und nicht wie sonst meist mit Erdgas, sondern mit klimaneutraler Biomasse befeuert. Kosten: 6,90 Euro/Monat und 18,50 Cent/kWh. Infos: (01 80) 2-66 06 60 und www.lichtblick.de

Naturstrom: Schon Ende 1998 von Umweltverbänden gegründet (etwa BUND, Nabu, Eurosolar). Inzwischen 11.000 Kunden. Bisher über 120 neue Erzeugungsanlagen (Sonne, Wasser, Wind, Biomasse) finanziert. Neben den gesetzlichen 10 Prozent EEG-Strom 90 Prozent aus dem österreichischen Wasserkraftwerk Ybbs an der Donau. Angelehnt an die Stromwechsel-Kampagne einiger Umweltverbände bietet Naturstrom kurzzeitig den günstigeren Tarif „Naturstrom Anti-AKW“ an. Kosten: 7,80 Euro/Monat und 18,75 Cent/kWh. Infos: (02 11) 7 79 00-4 44, www.naturstrom.de